

Sie singt gegen ihre Nervosität

Wegen ihres starken Asthmas zog Paula Cembranos einst von Madrid nach Arosa. In Klosters gewinnt sie ihr erstes Turnier auf ITF-Stufe.

Roman Michel

Und dann beginnt Paula Cembranos zu singen. Mitten in der entscheidenden Phase des Endspiels. 3:4 steht es im entscheidenden Match-Tiebreaks des Doppel-Finals beim ITF-Turnier in Klosters. Spannung. Dramatik. Sophie Lüscher, Cembranos Doppelpartnerin, steigt in den Gesang ein. «Und ich flieg, flieg, flieg wie ein Flieger» – der Party-Hit von Tim Toupet. Leise, aber doch gut hörbar für die Zuschauerinnen und Zuschauer. «Das Singen hilft mir, Spannungen abzubauen», wird Cembranos später sagen. «Ich singe, was mir gerade in den Sinn kommt. Manchmal tanze ich auch dazu.»

Das Singen hilft in dieser hektischen Schlussphase. Beim Stand von 8:9 wehren die Schweizerinnen einen ersten Matchball gegen sich ab. Kurz darauf vergeben sie selbst zwei Gele-

genheiten, die Partie zu beenden. Müssen erneut gegen die Niederlage aufschlagen. Und sorgen dann ihrerseits mit dem dritten Matchball für die Entscheidung. 7:6, 3:6, 14:12 gegen das als Nummer 2 gesetzte, russisch-indische Duo Dmitruk/Thombare. Für Cembranos der erste Sieg auf der ITF-Tour. Ein zusätzlich besonderer, weil in Klosters. Doch dazu später.

Mit 13 weg von zuhause

Cembranos Weg ist ein spezieller. Geboren in Madrid, als Tochter eines Spaniers und einer Deutschen, zieht sie achtjährig nach Arosa, der Heimat ihrer Grossmutter. Der Grund: Das starke Asthma, das sie in Spanien auch im Alltag beeinträchtigte. Geplant ist, für drei Monate in der Bündner Höhenluft zu bleiben. Doch aus dem temporären Aufenthalt wird mehr. Cembranos bleibt, zusammen mit ihrer Mutter und

den Geschwistern – und findet ihre Passion zum Tennis.

Mit 13 Jahren zieht Cembranos weiter. An die Tennisakademie nach Kreuzlingen. Vier Stunden pro Tag besucht sie die Schule. Die restliche Zeit trainiert sie. Das Leben in der «dritten Heimat», fern ihrer Familie, ist nicht



Jubel: Paula Cembranos feiert in Klosters eine Premiere. Bild:Pressebild

immer einfach. Aber sportlich macht Cembranos die erhofften Fortschritte. Der Schweizer Verband würde sie gerne für die Olympischen Jugendspiele nominieren – doch Cembranos fehlt der Schweizer Pass. 2021, kurz vor der Junioren-EM in Klosters, kommt dieser doch noch. «Ich habe ihn sofort an den Verband weitergeleitet», erzählt Cembranos lachend. Kurz darauf vertritt sie die Schweiz an einem internationalen Turnier. «Wunderschön» sei das gewesen, trotz des Out in der ersten Runde.

Bald wieder Profi

Ein Jahr später darf Cembranos erneut an den europäischen Titelkämpfen im Prättigau aufschlagen, schafft es dieses Mal bis in Runde 3. Bleibend ist auch das ITF-Turnier am gleichen Ort wenige Wochen zuvor, es ist ihr erstes überhaupt auf dieser Stufe. Elf weitere ITF-Turniere hat Cembranos seither im

Einzel gespielt, Mitte Juni stand sie im slowenischen Kranjska Gora erstmals in einem Final. Das Doppel mache sie bloss «nebenbei», sagt Cembranos. «Wenn ich wegen des Einzels sowieso vor Ort bin, ist es eine gute Chance, sich zu verbessern. Die «Nebentätigkeit» lohnt sich. Zweimal schon stand Cembranos in einem Endspiel, beim dritten Anlauf klappte es mit dem ersten Sieg.

Mittlerweile absolviert die Bündnerin die KV-Lehre, speziell auf ihre sportlichen Bedürfnisse zugeschnitten. Ein Jahr hat sie noch bis zum Abschluss. Dann will Cembranos erneut voll auf die Karte Tennis setzen – wie schon in ihrem letzten Jahr als Juniorin, als sie die Lehre während einer Saison pausierte. «Mein Ziel ist es, mich im Ranking weiter nach vorne zu arbeiten», sagt Cembranos. «Dann schauen wir, wohin das führt.» Das Singen wird ihr auf dem Weg helfen.